

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 33 (1946)
Heft: 21

Artikel: Kleine Schule des guten Stils [Fortsetzung]
Autor: Zoller, Albert
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-537828>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

in den Löhnen den entsprechenden Ausgleich zu schaffen. Wenn trotzdem die Geburtenkurve so mächtig anstieg, lässt sich diese überraschende und erfreuliche Tatsache nach Dr. Brüschweiler so erklären: Die dem zweiten Weltkrieg vorausgehenden Jahre von 1936 bis 1940 waren die Zeit, in der die Geburtenzahl auf den tiefsten bisher erlebten Bestand gesunken war. (Man erinnere sich bei dieser Gelegenheit der ebenso anschaulichen wie eindrücklichen Darstellung der Bevölkerungsstruktur unseres Landes durch Dr. Brüschweiler an der schweizerischen Landesausstellung 1939 in Zürich.) — «Mit der nach Kriegsausbruch eingetretenen Verbesserung der Arbeitsmarktlage und der nachfolgenden Vollbeschäftigung kehrten zunächst einmal wieder Hoffnung und Glaube auf sichere Verdienstmöglichkeiten zurück. Aufgeschobene Heiraten und Geburten wurden nachgeholt. Schätzungsweise ist etwa ein guter Drittel des seit 1940 erzielten Geburtengewinnes als Kompensation des aussergewöhnlichen Ausfalles der vorangegangenen

Zeit, besonders der Krisenjahre, zu werten. Ein weiterer guter Drittel ist der grösseren Heiratshäufigkeit zu verdanken. Der Rest des Geburtenmehrs wäre somit als eigentlicher Fruchtbarkeitsgewinn anzusehen.»

Dr. Brüschweiler ist überzeugt, dass die Geburtenzunahme während der Kriegszeit nicht allein auf wirtschaftliche Ursachen zurückzuführen ist. Nach seiner Ansicht hat sich unverkennbar ein deutlicher Gesinnungswandel in der Einstellung zum Kinde und zur Familie vollzogen. Es ist natürlich unmöglich, die Auswirkungen dieses Gesinnungshandels auf die Geburtenvermehrung statistisch genau zu erfassen. Da aber, wie schon gezeigt, rein materielle Erklärungen für sich nicht ausreichen, müssen auch ethische Beweggründe dabei im Spiele sein, die als ein erfreuliches Zeichen des wieder erwachenden Bewusstseins der Verantwortung gegenüber der Zukunft der Volksgemeinschaft betrachtet werden dürfen.

St. Gallen.

August Lehmann.

Volksschule

Kleine Schule des guten Stils II *

II. Kapitel:

Beobachten.

Rings um dich lebt und webt eine Welt. Menschen, Tiere, Dinge schaut dein Auge, staunend über den Reichtum an Formen, Farben und Geschehen.

Trinkt, o Augen, was die Wimper hält,
von dem goldenen Überfluß der Welt!

(Gottfried Keller)

Sehen und beobachten lernen heißt schreiben lernen!

Arbeitskreis: Ich beobachte Dinge.

Übungen:

Betrachte folgende Gegenstände und nenne alle deine Feststellungen (Größe, Form, Farbe, Art des Materials, besondere Einzelheiten).

* Siehe Nr. 19.

Deine Angaben seien so genau, daß sich der Leser den Gegenstand vorstellen kann, ohne ihn vorher gesehen zu haben.

1. **Einfache Gegenstände:** Bleistift, Zündholz, Radiergummi, Schreibfeder, Reißnagel, Löschblatt, Stein, Knochen, Hühnerfeder.
2. **Zusammengesetzte Gegenstände:** Lesebuch, Heft, Zirkel, Hammer, Messer, Hut, Mütze, Schuh.
3. **Größere Gegenstände:** Puppe, Puppenwagen, Kasten, Fenster, Wandtafel, Schulbank, Lehrerpult.
4. **Aus vielen Teilen zusammengesetzte Dinge:** Fahrrad, Fuhrwerk, Ruderboot, Maschine.

Beispiele:

Die Naschwerkdose.

Wenn man den Deckel der Dose abrechnet, ist das Ganze gut daumenhoch. Man kann den oberen Teil, die Porzellanschale, mit einer kreisrunden Miniaturbackmulde von mittelfingergroßem Durchmesser vergleichen. Dieser obere Teil nimmt die Hälfte der ganzen Höhe ein. Er ruht auf drei vierkantigen Rokokobeinchen, die ein wenig unterhalb des Gefäßrandes aus dem Porzellan herauswachsen. Sie sind gleichmäßig angebracht, d. h. wenn man ihre Berührungs punkte mit der Schale untereinander verbände, so würde ein gleichseitiges Dreieck entstehen. Der Porzellandeckel der Dose ist flach gewölbt, steht ein wenig über und schmiegt sich mit einem kleinen ringartigen Rand an die Innenseite der Dose an, so daß er nicht heruntergleiten kann. Das Porzellan ist weiß und mit einer Glasur versehen. Längs des Randes der Schale und des Deckels läuft je ein Rosenmuster von Fingernagelbreite, das an beiden Seiten von je einem Goldrändchen eingefaßt ist.

Nach W. Schneider.

Die Kauffartei-Fregatte.

Es war eine große, schöne Kauffartei-Fregatte von 120 Fuß Länge und 30 Fuß Breite. Sie besaß, wie jeder Hochseesegler, drei Masten, von denen der Mittelmast der stärkste ist; der vordere wird Fockmast, der hintere Besanmast genannt. Der mittlere Mast erhob sich 80 Fuß über das Deck, und die aufgesetzten Stangen betrugen ungefähr ebensoviel, so daß das Ganze wohl die Höhe eines bedeutenden Kirchturms erreichte. An dem großen Maste wehte ein farbiger Wimpel, am Hintermaste, am sogenannten Flaggenstock, die Flagge von Hamburg mit seinen Türmen. Außer den drei genannten Masten, die in ungleicher Entfernung von einander aufgestellt sind, ragt am Vorder teil des Schiffes in ganz schiefer Lage noch ein Mast über das Wasser hinaus. Dieser wird das Bugsriet genannt und bedeutet für das Schiff ungefähr dasselbe, was für den Vogel beim Fliegen der Schnabel: er bricht den Luftwiderstand. Auch er trägt seine Segel. Unter dem Bugsriet ist in schöner, vergoldeter Arbeit das Zeichen des Schiffes angebracht, ein Adler, der mit ausgebreiteten Flügeln eben empor zu fliegen scheint. Damit desto mehr Segel angebracht werden können, werden die Masten oben durch aufgesetzte Bäume verlängert. Querüber sitzen an den Masten lange Baumstangen, die Rahen, an denen die Segel hängen. Mehrere hundert dicke Taue halten Masten und Segel zusammen, daß sie nicht aus ihrer Stellung weichen können; die Taue sind zudem wie Fäden eines Netzes miteinander verbunden. Jedes der Taue ist auf dem Verdecke, meist an der Seite des Schiffes, an einem hölzernen Nagel oder Bolzen befestigt.

Nach Gottfried Wollners Seereisen.

Aufgaben:

1. Lies die beiden Beschreibungen aufmerksam und stelle dir die beschriebenen Gegenstände vor.
2. Versuche, die Gegenstände nach der Beschreibung zu zeichnen.
3. Wiederhole die Beschreibungen aus dem Gedächtnis.

Unterhaltsame Hausaufgabe: Beschreibe daheim einen Gegenstand und bringe ihn verpackt in die Schule. In der Schule liest du deine Beschreibung vor und öffnest erst nachher die Verpackung.

Arbeitskreis: Ich beobachte Pflanzen und Früchte.

Erste Übungsgruppe: Blätter und Pflanzen.

1. Lege **dürres Laub** vor dich auf den Tisch. Betrachte es genau und notiere alle deine Beobachtungen **stichwortartig**.
2. Betrachte und beschreibe auf gleiche Weise: **Frische Blätter** (Birnbaumblatt, Eichenblatt, Ahornblatt, Eschenblatt usw.) **Tannenzweiglein**.
3. Gleiche Übung mit Pflanzen.
4. Beschreibe auf gleiche Weise einen Baum (Apfelbaum, Birnbaum, Linde, Kastanienbaum).

Beispiel: Dürres Laub.

Form: Verbogen, Ränder teils eingerollt, teils ausgefranst, einzelne Risse, Blattrippen scharf hervortretend.

Farbe: Gelblich bis dunkelbraun, einzelne fast schwarze Flecken, Blattunterseite heller als Oberseite, Blattrippen an Unterseite grünlich.

Anzufühlen: Rauh, Knistern beim Zusammendrücken.

Geruch: Säuerlich.

Zweite Übungsgruppe: Früchte.

1. Lege einen **Apfel** vor dich auf den Tisch. Betrachte ihn und notiere deine Feststellungen in Stichwörtern.
2. Gleiche Übung: Birne.
3. Gleiche Übung: Kastanie mit Fruchthülle.
4. Gleiche Übung: Samen der Linde.
5. Gleiche Übung: Samen der Esche.

Beispiel: Apfel.

Form: Unregelmäßig, glockenförmig, Umriß von oben gesehen kreisförmig mit zwei Abflachungen, Größe einer Kinderfaust; Fliege in kleiner Vertiefung; daneben einseitig buckelige Erhöhung; an der breiteren Unterseite trichterförmige Vertiefung; darin 2 cm langer, leicht gekrümmter Stiel, an beiden Enden konisch verdickt.

Farbe: Grund gelbgrün; drei Viertel des Apfels violett-roter Schimmer, auf einer Seite leuchtend rot; auf der ganzen Oberfläche unregelmäßig verteilt dunkelrote Striche und kleine weißlich-grüne Pünktchen; einzelne grün-graue Schorfflecken.

Anzufühlen: Wachsartig glatt.

Arbeitskreis: Ich beobachte Vorgänge.

Beobachte die hier genannten Vorgänge in ihrem ganzen Ablauf, indem du jede Einzelheit des Geschehens in der richtigen Reihenfolge feststellst. — Wähle für das, was du beobachtest, immer das treffende Wort.

Erste Übungsgruppe: Unbelebtes.

1. Eine Kerze brennt.
2. Ein Bleistift fällt zu Boden.
3. Ein Blatt fällt zu Boden.
4. Ein Ball rollt über den Fußboden.
5. Wasser fließt aus dem Wasserhahn.
6. Der Wind schlägt eine Tür zu.

Beispiel:

Aufsteigender Zigarrenrauch.

Vor mir liegt auf einem Aschenbecher eine angerauchte Zigarette. Ununterbrochen steigt ihr Rauch als feiner Faden in die Luft. Bisweilen flattert er wie ein hauchdünnes Band in die Höhe. Etwa in Daumenhöhe rollen sich die Kanten dieses Bandes nach einer Seite um und schrauben sich dann als selbständige Rauchfahnen in die Luft. Wenn kein Luftzug im Zimmer ist, zittert der Rauch wohl auch bis zur doppelten Handhöhe gerade empor. Hierbei beginnt er, ungefähr in halber Höhe, leicht zu zucken, wie die Flamme einer Kerze. Dann löst sich der Rauch in einzelne Wölkchen, Ringelchen oder Fäserchen auf, die langsam zur Zimmerdecke emporschweben.

Nach W. Schneider.

Hausaufgabe: Beobachte andere Vorgänge und beschreibe sie stichwortartig.

Zweite Übungsgruppe: Der Mensch handelt.

Beobachte die folgenden Vorgänge und beschreibe sie genau in der Reihenfolge der verschiedenen Bewegungen.

1. Ein Schüler erhebt sich.
2. Ein Schüler geht an die Wandtafel.
3. Ein Schüler schiebt die Wandtafel in die Höhe.
4. Der Lehrer schreibt an die Wandtafel.
5. Ein Schüler wischt die Wandtafel.
6. Ein Schüler hebt einen Gegenstand vom Boden auf.
7. Ein Schüler packt die Schulsachen ein.
8. Ein Schüler zieht einen Schuh aus.
9. Der Lehrer entzündet ein Streichholz.
10. Der Lehrer öffnet einen Schrank.

Beispiel:

Ich wähle eine Telefonverbindung.

Vor mir steht der Telefonapparat auf dem Schreibtisch, an dem ich, die Arme leicht aufgestützt, sitze. Meine linke Hand schiebt sich vor und ergreift den quer über der beweglichen Gabel des Apparates liegenden Hörer. Kling — tönt's, wie ich diesen mit leichtem Ruck hebe. Jetzt beuge

ich den Arm, um die Hörmuschel an das linke Ohr zu führen und horche auf den Summtone aus dem Innern des Rohres. — Unterdessen rufe ich mir nochmals die zu wählende Telephonnummer in Erinnerung. Dann strecke ich die rechte Hand gegen den Apparat vor und lege die Spitze des Zeigefingers leicht in eine der numerierten kleinen Oeffnungen der Einstellscheibe, welche ich bis zum Anschlag nach rechts drehe. Diese Bewegung wiederhole ich in der Zahlenfolge der gewählten Telephonnummer. — Nach kurzer Zeit gibt mir ein regelmäßig unterbrochenes Summen aus dem Hörer an, daß die Verbindung hergestellt ist und die Glocke am andern Ende der Leitung klingelt.

Einsetzübung: Wähle das passende Wort.

An der Drehbank.

Da hatte der älteste Geselle etwas an der Drehbank zu (tun — schaffen — verrichten), und Hans konnte sich nicht (versagen — enthalten), hinüber zu (blinzeln — schielen). Ein Stahlzapfen wurde in die Scheibe (gelegt — gespannt — geklemmt), der Riemen übersetzt, und blinkend (surte — drehte sich) der Zapfen, sich hastig (drehend — bewegend), indessen der Geselle einen haardünnen, glänzenden Span davon (abtrennte — wegnahm — abnahm).

Hermann Hesse.

Der Knecht dengelt die Sense.

Er (löste — lockerte — entfernte) die Schneide vom Worb, indem er den Ring (losschraubte — losdrehte), welcher beide (verbindet — zusammenhält). Dann setzte er sich rittlings auf den Dengelbock, so daß der längliche, einem kleinen Amboß nicht unähnliche Eisenaufsatz zwischen seine Schenkel zu stehen kam. Die Schneide (legte — tat) er quer darüber und ließ nun den wichtigen Dengelhammer in regelmäßigen Schlägen darauf (niedersausen — niederdröhnen — niederschmettern). So (klopft — dengelte — hämmerte) er die ganze Schneide, bis sie wieder blank und scharf wie eine Klinge (blinke — blitzte — leuchtete).

Nach Otto Egle.

Auf der Dampflokomotive.

Der Heizer nach der Kohlenschaufel, während der Führer die Türe der Lokomotivfeuerung Ein ungeheuer, glänzender Lichtbüschel aus der weißglühenden Feuermasse durch die Öffnung fast senkrecht gegen den Nachthimmel empor. In diesem Glutlichte sich die dunkle Gestalt des Heizers etwa zehnmal hin und her, jedesmal auf dem Tender die mächtige, schwere Kohlenschaufel und sie in die Feuerung Etwa zwei Zentner neues Brennmaterial er so in die rotglühende Masse. Dann der Führer die Feuertür; das Strahlenbündel, das aus ihr erlischt, und aufatmend der Heizer an seinen Posten zurück.

Max Maria von Weber.

Hausaufgabe: Beobachte zu Hause kleine Arbeitsverrichtungen und beschreibe sie stichwortartig.

Arbeitskreis: Ich beobachte Tiere.

Beobachte Tiere beim Gehen, beim Ruhem, bei der Nahrungsaufnahme. Immer wirst du über den ungeahnten Reichtum an Bewegungen staunen. Bezeichne jede Bewegung und jede Teilbewegung mit dem treffenden Tätigkeitswort.

Beispiel:

Das Eichhörnchen.

Die Eichkatze rückt auf dem Aste hin und her, schnuppert an der Rinde, knabbert ein paar dünne Knospen ab und ist mit einem jähnen Satze in der nächsten Krone. Dünn sind die Zweige und brüchig vom Frost, aber ehe sie dazu kommen, abzubrechen, sind sie die Last schon wieder los, federn rasselnd empor, und die Eichkatze rennt schon über einen Zweig in dem folgenden

Baume, wirft sich in den vierten, schlüpft einen dünnen Ast entlang, daß er sich tief biegt und sie in den fünften Baum befördert, und dann noch ein Sprung und noch einer, und sie fällt in den Wipfel der alten Samenfichte.

Hermann Löns.

Erste Übungsgruppe: Wie gehen Tiere?

1. Beobachte die **Hauskatze**. Beschreibe genau jede ihrer Bewegungen beim Gehen. — Wie schleicht sie? Wie läuft sie? Wie springt sie?
2. Beobachte einen **Hund** beim Gehen. — Vergleiche die Gangart eines großen Hundes mit derjenigen eines Hündchens.
3. Ein **Pferd** zieht den Wagen. Beobachte die Bewegungen der Beine, des Rumpfes, des Kopfes, des Schwanzes; beschreibe auch das Spiel der Muskeln.
4. Eine **Henne** steigt die Hühnerleiter hinauf. — Sie flattert auf den Hag.
5. Eine **Ente** geht zum Wasser. — Sie schwimmt auf dem Wasser.
6. Ein **Fisch** schwimmt im Bächlein.
7. Ein **Sperling** fliegt davon, kommt wieder, hüpfst auf dem Boden herum.

Zweite Übungsgruppe: Tiere beim Fressen.

Beobachte (sage alles, was du siehst und hörst):

1. Eine Kuh auf der Weide. — Eine Kuh an der Futterkrippe.
2. Eine Henne pickt Futterkörner. — Sie sucht Würmer.
3. Ein Hund am Freßnapf. — Ein Hund nagt an einem Knochen.
4. Ein Kaninchen knabbert ein Kohlblatt.

Dritte Übungsgruppe: Tiere ruhen.

Beobachte auf gleiche Weise:

1. Die Katze ruht auf dem Diwan.
2. Ein Hund döst in der warmen Sonne.
3. Ein Pferd wartet vor der Wirtschaft.

Weitere Beobachtungsaufgaben: Tiere beim Spiel. Gereizte Tiere.

Einsetzübungen: Wähle das passende Wort.

Eichhörnchen auf Nahrungssuche.

Die Eichkatze (hüpft — jagt — rennt) rastlos unter den Fichten umher, (sucht — kratzt) hier, (raschelt — scharrt) da, (schnuppert — schnüffelt — riecht) dort, macht alle Augenblicke ein Männchen, heftig mit den langpinseligen Ohren (wackelnd — zuckend — schwingend) und die Rute — hin und her schiebend — bewegend — schnellend), dann ganz regungslos (bleibend — wartend — verharrend) und schließlich wieder hastig über den Boden (schlüpfend — schleichend — kriechend), jetzt einen Zweig der Knospen (entblößend — beraubend), dann eine Buchennuß (zerbeißend — zerkaud — zerknabbernd) und nun einen weißfaulen Ast (zerbrechend — zerfasernd — zerschlagend), in dem die Puppen von Käfern (wohnen — hocken — stecken).

Hermann Löns.

Schmetterlinge.

Sie gewahrten, sonderbar in so spätem Herbst, eine ganze Versammlung jener schönen großen Tagesfalter, die von den vier dunkeln, beinahe schwarzen Flügeln mit den gelben Randbändern

den Namen Trauermantel erhalten haben — teils auf dem weißen Birkenstamme (hockend — sitzend — lagernd), die dürftige Sonne (suchend — genießend — auf sich wirken lassend) und nach Art dieser Tiere in der Sonne (tanzend — spielend — gaukelnd), indem sie die Flügel sacht auf und zu (legten — klappten — falteten) — oder indem sie mit unhörbaren Flügelschlägen um denselben Stamm herum (schwirrten — flatterten — flogen), auf dem die andern (hockten — saßen — lungerten).

Adalbert Stifter.

Arbeitskreis: Ich beobachte den Menschen.

Erste Übungsgruppe: Gesicht und Gesichtsausdruck.

Aufgaben:

1. Setze dich deinem Kameraden gegenüber. Betrachte sein Gesicht. Welches ist seine Form (breit, rund, eckig usw.) ? Wie ist die Stirn? das Kinn? der Mund? die Nase? Wie sind die Backen? Stehen die Backenknochen vor? Wie sind die Augen? Wie sitzen sie im Gesicht (eng beisammen, in tiefen Höhlen usw.) ? Sind beide Gesichtshälften gleich? (Verdecke die eine Hälfte des Gesichtes, dann die andere!) Wie ist der Gesichtsausdruck (ernst, heiter, klug, schlau, listig usw.) ?
2. Der Kamerad macht ein fröhliches Gesicht. — Woran stellst du dies fest? (Auge, Mund, Backen, Kinn.)
3. Er macht ein trauriges Gesicht. — Welches sind die Zeichen einer traurigen Miene?
4. Der Kamerad macht ein zorniges Gesicht. — Was beobachtest du an seinen Gesichtszügen?
5. Er macht ein enttäusches Gesicht. — Welche Bewegungen der Gesichtszüge drücken Enttäuschung aus?

Beispiele:

Jüngling.

Er hatte einen hellen, spöttischen Mund und ein zartes Rot auf den magern Wangen. Das Näschen war schnippisch aufgestülpt, die Brauen fast weiß, und darüber thronte eine gescheitelte, schon leis gefürchte Stirne. Auf dem runden Römerkopf glitzerte das kurzgeschnittene, aber dichte Haar in unzähligen goldenen Flöcklein.

Heinrich Federer.

Im Verhör.

Emanuel stand da mit herabhängenden Armen und einem Ausdruck seines blutlosen Gesichts, der weder herausfordernd noch verschüchtert war. Durch das dünne rötliche Bartgekräusel um Oberlippe und Kinn sah man die feine Linie seines Mundes, gegen die Winkel herabgezogen, und die, bei seiner Jugend, in auffälliger Weise ausgeprägten Falten von den Nasenflügeln seitlich zum Munde herab. Die Augenlider waren entzündet, und die etwas hervortretenden Augen, obgleich groß aufgetan, schienen im Augenblick nichts von dem zu bemerken, was vorging. Die rötlichen Augenbrauen waren, wie in schmerzlichem Nachdenken, heruntergezogen, und über die ganze mit Sommersprossen bedeckte Gesichtshaut, von der klaren Stirn bis zum Kinn herab, gingen die inneren Bewegungen des Gemütes, wie unsichtbare Winde über einen ruhigen, den gelblichen Abendhimmel widerspiegelnden See.

Gerhart Hauptmann.

Aufgaben:

1. Welches sind die wichtigsten Beobachtungen über Form und Ausdruck der beiden Gesichter?

2. Vergegenwärtige dir den Charakter der beiden beschriebenen Personen. — Wo durch unterscheiden sie sich?
3. Aus welcher Schilderung erfährst du mehr über Charakter und seelische Verfassung?
4. Wiederhole die beiden Schilderungen aus dem Gedächtnis.

Weitere Aufgaben:

Beschreibe das Gesicht eines kleinen Kindes, eines Arbeiters, eines alten Mannes.

Zweite Übungsgruppe: Die menschliche Gestalt.

Aufgaben:

1. Ein Knabe steht vor der Klasse. Beschreibe ihn.
 - a) Wie ist seine Haltung (aufrecht, stramm, schlaff usw.)?
 - b) Wie ist sein Körperbau (groß, wuchtig, sehnig, dick, schlank usw.)?
 - c) Wie ist der Kopf im Verhältnis zum Körper?
 - d) Wie sind Arme und Beine (lang, krumm, klobig usw.)?
 - e) Wie passen seine Kleider zum Körper?
2. Ein großer und ein kleiner Schüler stehen vor der Klasse. Vergleiche sie.
3. Ein dicker und ein dünner Schüler stehen nebeneinander. Vergleiche sie.

Beispiel:

Da sah er einen Knaben von höchstens neun Jahren, eines jener schwächlichen und kleinen Kinder mit einem bleichen und mageren, länglichen Gesicht, großen, dunklen und böse ihm entgegenblickenden Augen. Sein Mantel war schon ziemlich alt und vertragen und viel zu eng und zu knapp; er war aus ihm bereits ganz herausgewachsen. Die bloßen Hände hingen aus kurz gewordenen Aermeln heraus. Auf dem rechten Knie hatten die Hosen einen großen Flecken, und der rechte Stiefel hatte vorn bei der großen Zehe ein großes Loch, das stark mit Tinte eingeschmiert war. Beide Taschen seines Mantels waren voll Steine.

F. M. Dostojewski.

Aufgaben:

1. Zeichne den beschriebenen Knaben.
2. Welche Eigenschaften sind besonders gut beobachtet? — Welche Ausdrücke sind besonders treffend?
3. Wiederhole die Beschreibung aus dem Gedächtnis.

Weitere Aufgaben:

Beobachte Personen aus deiner Umgebung und stelle die auffallenden Eigenschaften ihrer Gestalt fest.

Interessante Hausaufgabe:

Wer ist es? (Steckbrief.) Jeder beobachtet einen Schulkameraden und beschreibt ihn mit Stichwörtern. Ohne den Namen des Beschriebenen zu nennen, liest er die Arbeit vor. Wir raten, wer es ist.

Dritte Übungsgruppe: Der Gang des Menschen.

Aufgaben:

1. Ein Schüler geht vor der Klasse hin und her. Beschreibe seinen Gang.
 - a) Wie sind Haltung und Bewegung des Rumpfes?
 - b) Wie bewegt er die Beine?
 - c) Wie setzt er die Füße auf?
 - d) Wie schwingt er die Arme?
2. Vergleiche den Gang eines flinken, elastischen Knaben mit demjenigen eines plumpen.
3. Ahme die Gangarten folgender Personen nach und beschreibe sie: Ein Kind, das gehen lernt; ein alter Mann; ein schwerfälliger Knecht; ein Krüppel; ein Blinder; ein Dieb; ein Eingebildeter.

Beispiel:

Schritte vor dem Fenster.

Dann und wann huschten flüchtig Füße und Beine an meinem Fenster vorbei. Oftmals hab' ich aufgesehen, dem Trippeln kleiner, zierlicher Schühlein gelauscht; schweren, rissigen und schiefgetretenen Stiefeln nachgeblickt und versucht, aus dem Gang des Menschen etwas aus seinem Leben zu entwirren.

Täglich um dieselbe Zeit humpelte auf platten Füßen der Zeitungsverträger vorüber; wenig später knirschten die Steine unter den genagelten Schuhen des Milchmannes, der sein rechtes Bein etwas nachzog. Leichtfüßig und fast unbemerkt eilten Mädchen über die Straße. Müde Beine in kotigen Schuhen schleppten sich heimwärts, langsam, als ob sie bei jedem Schritt am Boden kleben würden. Mit schlenkernden Jungenschritten eilten Lehrlinge aus dem Geschäft, und mit dünnbesohlten Schuhen tastete sich der Apotheker von nebenan der Straße entlang, als ob er sich zutraute, über brüchiges Glas schreiten zu können ...

Albert Egger.

Aufgaben:

1. Nenne alle Ausdrücke für den Gang der Menschen in dieser Schilderung. — Welche Bewegungen sind besonders gut beobachtet?
2. Ahme die geschilderten Gangarten nach. — Wodurch unterscheiden sie sich? — Nenne andere passende Ausdrücke.
3. Was verrät dir der Gang dieser Menschen über ihre Eigenart und ihr Leben?
4. Zeichne die vorübergehenden Personen.
5. Wiederhole die Schilderung aus dem Gedächtnis.

Weitere Beobachtungsaufgaben: Ein Knabe beim Spiel; ein Knabe eilt zur Schule; ein Knabe schlendert durchs Dorf; ein Reisender eilt zur Bahn.

Vierte Übungsgruppe: Gebärden und Mienenspiel.

Wenn du Theater spielst, begleitest du deine Gespräche mit Gebärden der Hand und dem Spiel der Miene. Wozu dienen dem Theaterspieler die Gebärden? — Wir versuchen Theater zu spielen. Aber ohne Worte! Nur mit der Sprache der Gebärden und Mienen.

Aufgaben:

1. Ein Schüler ahmt Gebärden und Mienenspiel eines **Zornigen** nach. — Beobachte ihn und nenne alles, was dir seine Bewegungen sagen.
2. Gleiche Übung: **der Nervöse**.
3. Gleiche Übung: **der Faule**.
4. Gleiche Übung: **der Rechthaberische**.
5. Gleiche Übung: **der Bittende**.
6. Gleiche Übung: **der Schüchterne**.

Beispiel:

Schuldig.

Der Richter blätterte ruhig in einem Aktenbündel, bis das Geflüster im Saal verstummte. Dann hob er langsam den Kopf und sprach von den Diebereien Wesners, der kaum hinhörte. Trotzig schob der Bursche sein rundes, weiches Kinn nach vorn, kniff die vollen Lippen zusammen und warf den Kopf in den Nacken, daß die Haare aus der Stirn flogen. Seine Hände schlang er um das Knie des übergeschlagenen Beines. Die nervös zuckenden Fußspitzen verrieten die innere Spannung Wesners.

Als der Richter mit scharfer Stimme von den Anstrengungen des Vaters erzählte, der unaufhörlich versucht hatte, den Jungen auf den ehrlichen Weg zurückzuführen, spielte ein verächtliches Lächeln um den Mund des Angeklagten. Er schob seine Hände nach einer wegwerfenden Bewegung in die Hosentaschen. Gelangweilt tasteten Wesners Blicke über die Menschen, die Möbel und Bilder des Saales.

Der Richter zeichnete den Weg des Verbrechers von den Diebereien bis zu den verwegenen Einbrüchen. Jetzt verschwand der müde, gleichgültige Ausdruck im Gesicht des Angeklagten. Die Muskeln der Wangen spannten sich. Auf dem Stoff der Hosen zeichnete sich das verkrampfte Spiel seiner in den Taschen verborgenen Hände ab.

Der Richter beschrieb weiter mit starken Worten Wesners Verbrechen. Seine Schilderungen verschärfe er mit ausdrucksvollen Bewegungen der schmalen, weißen Hände. Jedes Wort stach in Wesners Gewissen. Ein rascher Atem öffnete die verkniffenen Lippen, aus den Augen entfloß die grausame Kälte. Er trocknete die feuchte Stirn und zerknüllte das Taschentuch zwischen den zitternden Händen. Einen Augenblick irrten seine Blicke durch den Saal und bettelten um Mitleid. Mit einem wilden Aufschrei vergrub er sein Gesicht in beide Hände.

Albert Egger.

Aufgaben:

1. Nenne alle Ausdrücke für **Gebärden** in dieser Schilderung. — Führe die Gebärden aus. — Welche Gefühle oder Gedanken werden durch sie angedeutet?
2. Nenne alle Ausdrücke für das **Mienenspiel**. — Versuche, die geschilderten Bewegungen der Gesichtszüge auszuführen. — Auf welche Gemütsregungen lassen sie schließen?
3. Nenne andere passende Ausdrücke für Gebärden und Mienenspiel.
4. Zeichne den Angeklagten.
5. Wiederhole die Schilderung aus dem Gedächtnis.

Weitere Übungen: Beobachte deine Mitschüler beim Gespräch und notiere dir alles, was dir an Gebärden und Mienenspiel auffällt.

Fortsetzung folgt.

Albert Zoller.